

Inländische Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der neue schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **1 (1800)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

keine Gemeinde von Einquartierungen und Lieferungen frei.

BB. Senatoren! Schließen Sie aus diesem Angezeigten, auf den Zustand der armen Bürger im Kanton Thurgau; jetzt schon hat viel Vieh, aus Mangel des Futters, müssen geschlachtet werden. Was bleibt ihnen in Zukunft übrig, wann sie ihr Feld nicht mehr bauen und ansäen können? nichts als Auswanderung, oder Hunger und Tod!

BB. Senatoren! Wann ich Ihnen auch noch etwas von dem Zustande der Nationalgüter sagen soll, so sind 4 Generale im Kanton Thurgau gewesen, welche sich die Nationalgüter vollkommen eigen gemacht, und in Allem so aufgeräumt, daß kein Pächter mehr darauf seyn kann; und wann die Nation diese Güter durch Verwalter benutzen lassen will, so muß sie jeglichem eine Unterstützung von 3, 4 bis 500 Dupl. darreichen, damit sie wieder alles anschaffen können, was notwendig ist. Die Verwaltungskammer hat aber deswegen auch schon an das gewesene Vollziehungsdirektorium geschrieben, aber keine Antwort darauf erhalten.

Noch ein Faktum muß ich Ihnen anzeigen, BB. Senatoren, von dem Schaden, den die Gemeinde Pfän besonders gelitten hat: nachdem die Franken die Oesreicher und Russen wieder aus den occupirten Kantonen geschlagen hatten, haben sie hierwärts der Thur ein Lager geschlagen; die Gemeinde Pfän mußte das nöthige Holz in dieses Lager anschaffen, und sie wollte es thun, aus ihrem Gemeindewald; aber die Franken sagten, sie könnten das Holz nicht brauchen, es rauche zu sehr, und haben in dieser Gegend über 900 fruchtbare Bäume umgehauen und verbrannt.

Kubli verlangt und erhält für den gew. Statthalter Hüßli und den Pfarrer Zwicki von Glarus die Ehre der Sitzung und den Bruderkuß vom Präsidenten.

Meyer v. Arb. unterstützt Scherers Aussagen; auch sein Distrikt Arbon unterliegt den Requisitionen aller Art und den ungeheuren Einquartierungen. Die Liebe zur neuen Ordnung der Dinge wird auch bei den Besten dadurch geschwächt. Er bittet die Kommission beider Räte dringend, daß sie Vorschläge zu Erleichterung dieses Elends mache. Er stimmt übrigens zur Annahme des Beschlusses.

Erauer ebenfalls; er hätte übrigens gewünscht, daß ein Modus der Vertheilung der Unterstützungen durch die gesetzgebenden Räte festgesetzt würde; nach Verhältniß des erlittenen Schadens sollten die Kantone gleich behandelt werden.

Augustini beklagt den Jammer und das Elend seines Kantons (Wallis.)

Alttenhofer bezeugt den Jammer seines Distrikts Jurzach, der alle Greuel des verwüstenden Kriegs darbietet, und mit unbeschreiblichen Einquar-

tierungen, von denen 15 — 30 Mann in jedem Hause seit dem Monat März bis dato sich befinden, und in allem möglichen unterhalten werden müssen, belastet ist; — die Felder sind verwüstet, die Waldungen ruiniert!

(Die Fortsetzung folgt.)

Inländische Nachrichten.

Schwyz 19. Jan. Ich weiß nicht, wie es gekommen ist, daß man in den Waldstätten überall zu verbreiten gewußt, der Leman sei in Aufstand, er wolle gegen Bern ziehen, sich an Frankreich vertheideln u. dgl. m. Mir schien das Ding so unwahrscheinlich, daß ich das Gegentheil allen sagte, die mich fragten. Und ich freue mich, mich im Calcul nicht betrogen zu haben.

Schon in meiner Proklamation vom August hatte ich dem Volk die Abänderung der Constitution verheißen. Jetzt trägt man sich überall damit; man ist neugierig; man will wissen, ob sie fein demokratisch werde? — Die Absetzung des Direktoriums und die Einführung eines Vollz. Rathes scheint beim Volk als erster Schritt zur Verbesserung unsrer Verfassung zu gelten. Besonders heißt's, die beiden Räte wollen Frieden und Neutralität, das Direktorium aber habe kriegen wollen. Es giebt auch einige, welche an die wieder aufwachsende Oligarchie glauben.

Seitdem die Revolution begonnen, haben die kleinen Kantone niemals einer größeren Ruhe genossen, als jetzt. Die wiederhergestellte Sicherheit des Eigenthums und der Person, das strenge Handhaben der Geseze, das Abschaffen revolutionärer Verfolgungen, entwickelt beim Volk eine Zufriedenheit, welche selbst von der nagenden Armuth nicht ganz zerstört werden kann.

Vor allen Dingen freut mich die Reorganisation der Gemeinds- oder Anfangsschulen, die schon einige Jahre vor der Revolution äußerst vernachlässigt waren. Die Schulen blühen in den meisten Gemeinden von Uri, von Schwyz und Nid- und Obwalden. Es herrscht ein allgemeiner Wettstreit. Besonders zeichnete sich auch die Gemeinde Rüschach in Besoldung seiner Schullehrer aus. In Schwyz wird die Schule täglich von mehr als 150 Kindern besucht; etwas fast Unerhörtes! — Die Nonnenklöster von Schwyz und Altorf haben Töchter Schulen angefangen. In allen Dörfern werden die Schulen nach meiner gedruckten Anweisung für die Schullehrer auf dem Lande gehalten.

Ich führe jetzt Beckers Noth- und Hilfsbüchlein überall ein. Der Minister Stapper hat mir 1000 Exemplare dieses Werks mitgetheilt, die ich, als Belohnungen und Aufmunterungen im Kanton verbreite.

Hätten wir Frieden, Waldstätten müßte zum andernmal der Kern unsrer Republik werden!

Nach Frieden ruft alles — alles! das Volk ist des revolutionären Getümmels müde. Oesterreich und Rußland haben in den Gebirgen ihren Kredit sehr verloren. Die Russen besonders haben dem Landmann einen Widerwillen gegen die fremden Helfer eingebläst.

Aus einem Theil von den Papieren des russischen General Rosenberg und Generalmajor von Döller, so bei dem Treffen im Muttathal verloren giengen, und mir in die Hände fielen, sah' ich, daß die Russen auch in Italien so viel Greuel verübten, und überall so viel Verwirrung mit sich brachten, wie in der Schweiz. Zsch.

Beilagen zu der in N. 23 abgedruckten Botschaft über die Entschädigungsbegehren der Patrioten in Zürich und Fryburg.

Beilage C.

Schreiben des Vollziehungs-Direktoriums der helvetischen Republik, an den Bürger Tobler, Regierungskommissair in Zürich.

Bern den 28. Nov. 1799.

Bürger Commissair!

Auf Eurer Zuschrift vom 29. dieß, worin Ihr zufolge der Einladung des Direktoriums Eure Vorschläge betreffe der Patriotenentschädigung mittheilet, eröffnet Euch das Direktorium:

1. Eure Bemerkungen über einzuschlagende Vermittlungswege, die Schwierigkeit, auf dieselbe zu kommen, und auf ihnen zu irgend einem bestimmten Ziele zu gelangen, scheinen dem Direktorium aus der Natur der Sache und der Umstände hergenommen, und unwiderlegbar zu seyn.

2. Dasselbe tritt deswegen völlig Eurer Meinung und Eurem Vorschlage bei, das einzige Mittel zu ergreifen, und zufolge dem Gesetze, den Weg des strengen Rechtes und der Gerichte einzuschlagen.

3. Es ertheilt Euch demnach die Vollmacht, die Regierungsglieder, die im Falle der Schadloshaltung seyn mögen, zu versammeln und anzuhalten, kraft des Gesetzes und des nachherigen Direktorialbeschlusses eines von den dreien Gerichten zu verwerfen, und ihnen alle diejenigen fernern Erklärungen zu machen, die in Eurer Zuschrift enthalten sind und Ihr geeignet findet, um eine so wichtige als dringende Angelegenheit, für welche sich das Direktorium stets ernstlichst interessieren wird, schleunigst in den Gang des Rechtbetriebs nach gesetzlichen Formen zu bringen.

Von dem Resultat Eurer fernern Schritte und

Anordnungen werdet Ihr dem Direktorium von Zeit zu Zeit die nöthigen Berichte erstatten.

Republikanischer Gruß!

Der Präsident des vollziehenden Direktoriums,
(Sig.) D o l d e r.

Im Namen des Direktoriums, der Gen. Secr.
(Sig.) M o u s s o n.

Dem Original gleichlautend:

Bern den 18. December 1799.

Der Generalsecretair, M o u s s o n.

Beilage D.

Tobler, Regierungskommissair im Kanton Zürich, an das Vollziehungs-Direktorium.

Bürger Direktoren!

Dem inliegenden Procès-Verbal, (Beil. E.) betreffend die Versammlung der ehevorigen Regierungsglieder des Kantons Zürich, zur Verwerfung eines der vorgeschlagenen Distriktsgerichte in den Patrioten-Entschädigungsgeschäft, habe ich nur wenig beizufügen.

Mein Secretair stand in der Beglaubigung, ich würde zu Hause dasjenige selbst im Protocoll beifügen, was ich der Versammlung und einzelnen Mitgliedern, sowohl im Allgemeinen declarierte, als auch auf ihre Aeußerungen antwortete; weil ich dieß nun unschicklich finde, so bitte ich Sie, Bürger Direktoren, mir auf mein Wort zu glauben, daß ich mit kalter Entschlossenheit alles angewendet habe, um die Versammlung zu vermögen, meinem Begehren, eines der vorgeschlagenen Distriktsgerichte zu verwerfen, zu entsprechen. Auch wurde der Abschlag weitaus von dem größern Theil der Versammlung dahin motiviert, sie würden sich nicht weigern, einen Richter anzuerkennen, allein sie wollten zuerst den Erfolg der beiden ad Protocoll gegebenen und als Beilage Litt. F und G eingeschlossenen Petitionen der Bürger Hs. Kaspar Hirzel, alt Seckelmeister, und Diethelm Lavater, alt Rathsherr, gewärtigen.

Die Versammlung dauerte 4 Stunden, und es herrschte viel leidenschaftliche Hitze, so daß ich mir von keiner zweiten einen erwünschten Erfolg versprechen möchte.

Sollte dieser fehlgeschlagene Versuch das Vertrauen, welches Sie, Bürger Direktoren! mir gütig schenken, nicht vermindern, so werde ich auch in diesem Geschäft, so schmerzhaft es auch für einen jeden wahren Patrioten ist, meine geringen Kräfte unter Ihrer Anleitung ferner dem Vaterland widmen.

Republ. Gruß und Hochachtung.

Zürich den 14. Dec. 1799.

Der Regierungskommissair im Kant. Zürich
(Sig.) Tobler.

Dem Original gleichlautend:

Bern den 18. Dec. 1799.

Der Generalsecretair,
M o u s s o n.